



Museum Marmottan Monet

NYSE



Souvenir de JO Paris 2024

9. AUGUST 2024



Museum Marmottan Monet

NYSE

Souvenir de JO Paris 2024

9. AUGUST 2024

Das Museum Marmottan Monet

Das Musée Marmottan Monet befindet sich im ehemaligen Herrenhaus von François Christophe Edmond Kellermann (1802-1868), dem dritten Herzog von Valmy, das während des Zweiten Kaiserreichs am Rande des Parc du Ranelagh errichtet wurde. Der Herzog von Valmy kaufte 1863 ein Grundstück zwischen 20, avenue Raphaël und 17, boulevard Suchet und behielt sich ein 2.020 Quadratmeter großes Grundstück vor, auf dem er ein Hauptgebäude errichten ließ, das sich zur avenue Raphael hin öffnete. Die Witwe des Duc de Valmy und ihre Tochter übertrugen dieses Anwesen im Juni 1882 an Jules Marmottan (1829-1883). Jules war Direktor mehrerer französischer Unternehmen, darunter die Minen von Bruay-en-Artois (Pas-de-Calais), und außerdem Sammler von Gemälden der italienischen, flämischen und deutschen Primitiven, mittelalterlichen Skulpturen und Wandteppichen. Nach seinem Tod im Jahr 1883 erbte sein einziger Sohn Paul ein beträchtliches Vermögen, das Hotel in der Avenue Raphaël und seine Sammlungen.

Paul Marmottan (Paris, 1856-1932), ein ausgebildeter Jurist, der sich in Paris niedergelassen hatte und 1883 seine Tätigkeit als Präfekturrat in Evreux (Eure) aufgegeben hatte, widmete sich fortan dem Studium der Zeit des Konsulats und des Kaiserreichs sowie der Kunstgeschichte zwischen 1789 und 1830. Er dekorierte sein Privathaus, das er mehrfach erweiterte und umgestaltete, indem er insbesondere seine Gemälde von Carmontelle (1717-1806), Lazare Bruandet (1755-1804), François Xavier Fabre (1766-1837), Jean Victor Bertin (1767-1842), Elisabeth Chaudet (1767-1832), Jean-Louis Vigier du Vigneau (1819-1879), Louis Gauffier (1762-1801), Jean Joseph Xavier Bidault (1758-1846), Auguste-Antoine

Massé (1795-?), Skulpturen (nach Canova und Thorvaldsen, Troschel, Manfredi), Kunstgegenstände (Pendeluhr und Kandelaber, Keramik aus Sèvres, Sarreguemines und Dagoty) und Möbel (Jacob-Desmalter (1770-1841), Pierre Philippe Thomire (1751-1843).

Die außergewöhnliche Gruppe von Porträtmalereien von Louis Boilly (1761-1845), dessen Sammler und Biograf Paul Marmottan zugleich war, ist eines der Prunkstücke seiner Sammlung. Paul Marmottan betrachtete seine Empire-Salons und seine Galerie für alte Malerei als ein Gesamtwerk, das er Liebhabern wie den Mitgliedern der historischen Gesellschaft von Auteuil und Passy (1906) oder dem italienischen Schriftsteller und Sammler Mario Praz (1895-1982) zeigte. In der neuen Galerie mit Blick auf die Rue Boilly verfügte er ausschließlich über die alte Sammlung seines Vaters: Gemälde und Skulpturen der niederländischen und germanischen Schulen aus dem 15.

Der Sammler vermachte 1932 diesen außergewöhnlichen Komplex, der aus dem Hôtel particulier du Ranelagh sowie seiner Bibliothek in Boulogne und seinen Sammlungen bestand, der Académie des beaux-arts (Kunstakademie).

Das Musée Marmottan wurde zu einer der Stiftungen der Académie des beaux-arts und öffnete am 21. Juni 1934 unter der Leitung des Konservators Hector Lefuel (1885-1937) seine Pforten. Den Wünschen des Stifters folgend, wurden die Räume so eingerichtet, dass sie dem Publikum den Rundgang erleichtern. Das Musée Marmottan, das damals den Geschmack von zwei Sammlern, Vater und Sohn, präsentierte, wurde durch die Schenkungen von Victorine (1863-1958) und Eugène Donop de Monchy (1854-1942) angeregt.



Victorine ist die einzige Tochter des Arztes Georges de Bellio (1828 - 1894), der ein bedeutender Sammler impressionistischer Künstler und insbesondere von Claude Monet war, mit dem er korrespondierte. Zwischen 1938 und 1942 spendete Victorine alte und moderne Gemälde und Zeichnungen, die vom Geschmack ihres Vaters zeugten. Bereits 1938 liehen die Donops de Monchy dem Musée Marmottan sechs Gemälde von Monet. 1940 wurde diese Leihgabe in eine Schenkung umgewandelt, der 1942, nach dem Tod ihres Mannes, eine weitere Schenkung von Victorine folgte. Die Schenkung umfasst Gemälde von Morisot (*Jeune fille au bal*, 1875), Pissarro (*boulevards extérieurs, effet de neige*, 1879), Sisley (*Arbres fruitiers en fleurs*, c. 1897) und Renoir (*Portrait de Mlle de Bellio*, 1892). Unter Monets Werken ist das Werk *Impression, soleil levant* (1872) emblematisch und historisch für die *Impressionistengruppe*, das 1874 in der ersten Impressionistenausstellung gezeigt wurde und das

kritische Vermögen des Impressionistennamens begründete. 1958 wurde der Rest der Sammlung von Victorine Donop de Monchy, die auch Kunstgegenstände (Netsuke, Vasen, spanisch-maurische Schalen, ...) umfasste, der Académie des Beaux-Arts vermacht.

Mit diesen neuen Zuwendungen bietet das Museum den Besuchern nun einen Rundgang vom Mittelalter bis zum Ersten Kaiserreich und räumt den Impressionisten und Monet, der mit sechs seiner wichtigsten Werke vertreten ist, einen bedeutenden Platz ein.

Die Geschichte des Musée Marmottan wurde durch eine Reihe von Nachlässen und Schenkungen geprägt, die eine Sammlung bilden, die von der Kunst des Mittelalters und der Renaissance über die Kunst des Premier Empire bis hin zu der außergewöhnlichen Sammlung von Werken Claude Monets reicht. Wenn der Besucher das Museum betritt, schlendert er durch das Haus eines Sammlers, aber auch durch Räume, die dem Impressionismus und Claude Monet gewidmet sind.

Sylvie Carlier, Konservatorin der Sammlungen des MMM

ALFRED SISLEY (1839 - 1899)

Martinssommer, Umgebung von Moret-sur-Loing **1891**

Öl auf Leinwand, 73 x 60 / Fondation Ephrussi De Rothschild - Inv. D.2018.112



GUSTAVE CAILLEBOTTE (1848 - 1894)

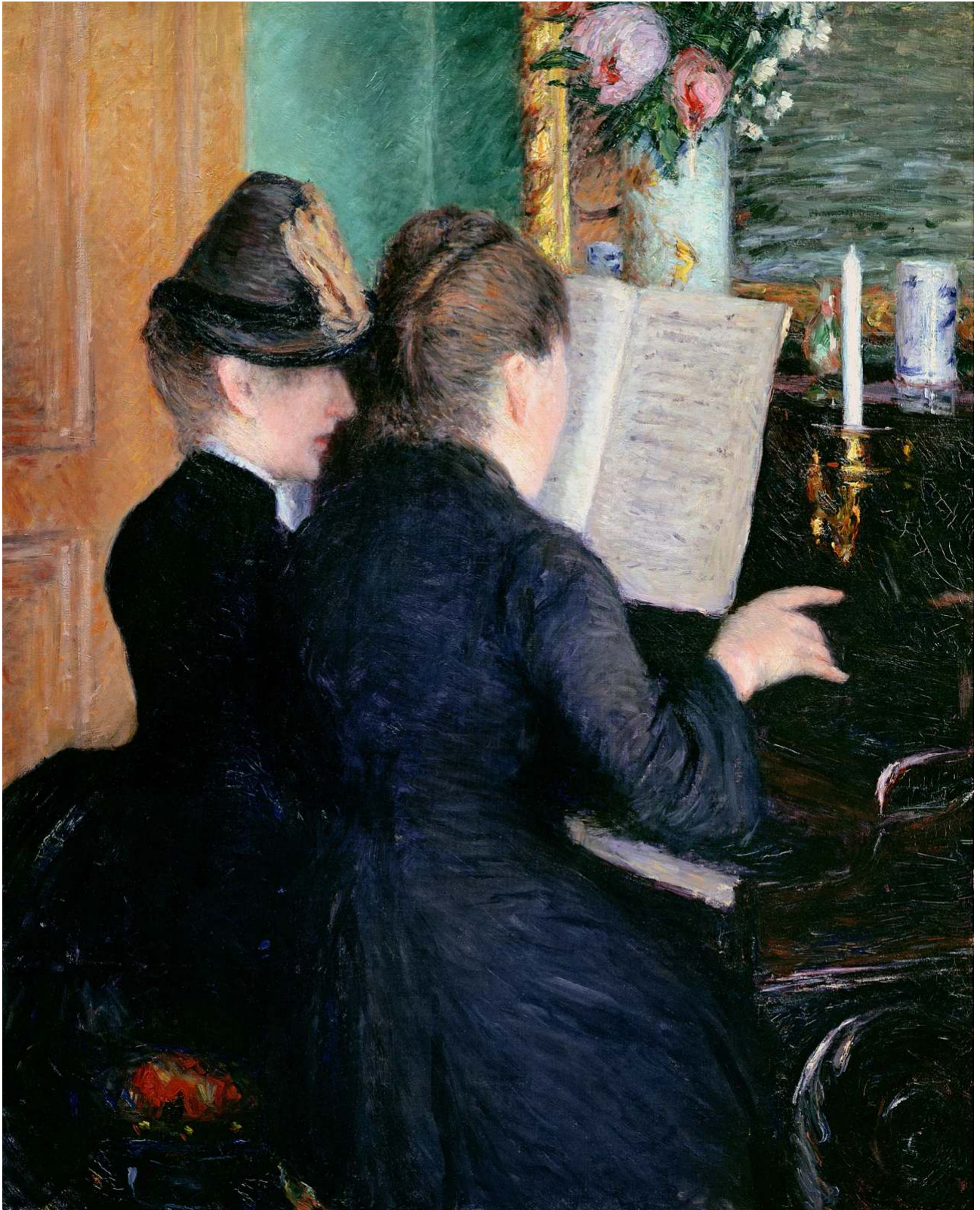
Die Klavierstunde

1879

Öl Auf Leinwand, 81 x 65 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5028

Caillebotte, der aus einer bürgerlichen Familie stammte, war wie Berthe Morisot darauf bedacht, seine Umgebung darzustellen. Um die Wende zu den 1880er Jahren schuf er mehrere Innenaufnahmen, die eine wohlhabende Gesellschaft bei der Ausübung ihrer täglichen Aktivitäten zeigen. Eine Seltenheit ist, dass Caillebotte ein weibliches Publikum in Szene setzt: Zwei Frauen sitzen von hinten gesehen vor einem Klavier. Auf der rechten Seite sitzt der Lehrer, erkennbar an seiner bescheidenen Kleidung und seiner Hand, die den Takt schlägt, und unterrichtet die Frau, die neben ihm sitzt und einen eleganten Federhut trägt. Das Thema, das Renoir auch in den folgenden Jahren verwendete, veranschaulicht

einen Gesetz- sir, der in der weiblichen und wohlhabenden Gesellschaft jener Zeit in Mode war. Entgegen seiner Gewohnheit, eine sehr ausgefeilte und fertige Darstellung zu liefern, wählt Caillebotte hier einen Bildausschnitt und eine Palette, die denen der Impressionisten viel ähnlicher sind. Die beiden Frauen füllen den gesamten Raum aus, der mit breiten, schillernden Farbtupfern behandelt wird. Obwohl die Modelle und der Ort, an dem die Szene spielt, nicht identifiziert wurden, kann man davon ausgehen, dass das Werk für Monet von besonderer Bedeutung gewesen sein muss, da er es vom Künstler selbst geschenkt bekam und sein Leben lang in seiner Nähe aufbewahrte.





GUSTAVE CAILLEBOTTE (1848 - 1894)

Straße von Paris. Regenzeit

1877

Öl auf Leinwand, 84 x 65 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5062

Diese Ansicht, die an der Kreuzung der Rue de Turin und der Rue de Moscou in der Nähe des Place de l'Europe aufgenommen wurde, ist eine Studie für das gleichnamige Gemälde, das sich heute im Art Institute of Chicago befindet. Die vorbereitende Skizze, die weniger glatt und sehr frei gestaltet ist, ist ein Klischee des neuen Paris, der Wohnviertel, die unter dem Präfekten Haussmann gebaut wurden. In dieser kunstvollen Komposition verwendet Caillebotte eine Perspektive, die durch zahlreiche Fluchtlinien unterstützt wird, und teilt den Raum in zwei verschiedene Bereiche zu beiden Seiten der Straßenlaterne auf. Auf der rechten Seite bewegt sich ein Paar auf den Betrachter zu, das unter einem großen Regenschirm Schutz sucht, was zusammen mit der Verwendung von kalten Farbtönen auf Regenwetter schließen lässt. Im Hintergrund sind verschwommene Silhouetten von Passanten zu sehen, die durch das weite Stadtpanorama flanieren. Obwohl seine Technik eher akademisch ist - ein Zeichen seiner Ausbildung bei Léon Bonnat -, bekennt sich der Maler dennoch zu seiner Zugehörigkeit zur Gruppe der Maler der Moderne. In ihren Briefen an Monet, Renoir, Pissarro usw. bezeugte er seine Großzügigkeit ihnen gegenüber und die Bande, die sie miteinander verbanden. Diese Skizze wurde Monet übrigens von dem Künstler geschenkt, der sie zum Zeitpunkt seines Todes noch in seinem Zimmer hatte.



ALEXANDRE HYACINTHE DUNOUY (1757 - 1841)

Jean-Jacques Rousseau im Park von Rochecardon

1795

Öl auf Leinwand, 95 x 63 / Legs Paul Marmottan, 1932 - Inv. 1040

Rousseau, der nach der Veröffentlichung und Verurteilung von *Emile* oder *Über die Erziehung* im Jahr 1762 aus Montmorency (Val-d'Oise) fliehen musste, fand in Yverdon (Kanton Waadt) bei seinem Freund Daniel Roguin Unterschlupf. Dort lernte er seine Tochter Julie Anne-Marie, die Witwe des Neuenburger Kaufmanns Pierre Jean Boy de La Tour, und seine Enkelin Catherine Madeleine kennen, die 1766 den Bankier Étienne Delessert heiratete. Julie Anne-Marie und ihre Tochter freundeten sich mit dem Philosophen an und unterhielten einen regen Briefwechsel mit ihm. Zwischen Juni 1768 und Mai 1770 besuchte er sie in ihrem Schloss Rochecardon in Saint-Didier- au-Mont-d'Or (Rhône). Alexandre Hyacinthe Dunouy, ein weitgehend autodidaktischer Landschaftsmaler, illustrierte dieses letzte Treffen, indem er den Schriftsteller mit einem Buch in der Hand unter den Baumkronen sitzend zeigt, wie er das Tal überblickt, in dem die Bäche Rochecardon und Arche zusammenfließen. Die Komposition beschwört die Kultur in einer überwucherten Natur und weist deutliche vorromantische Züge auf.



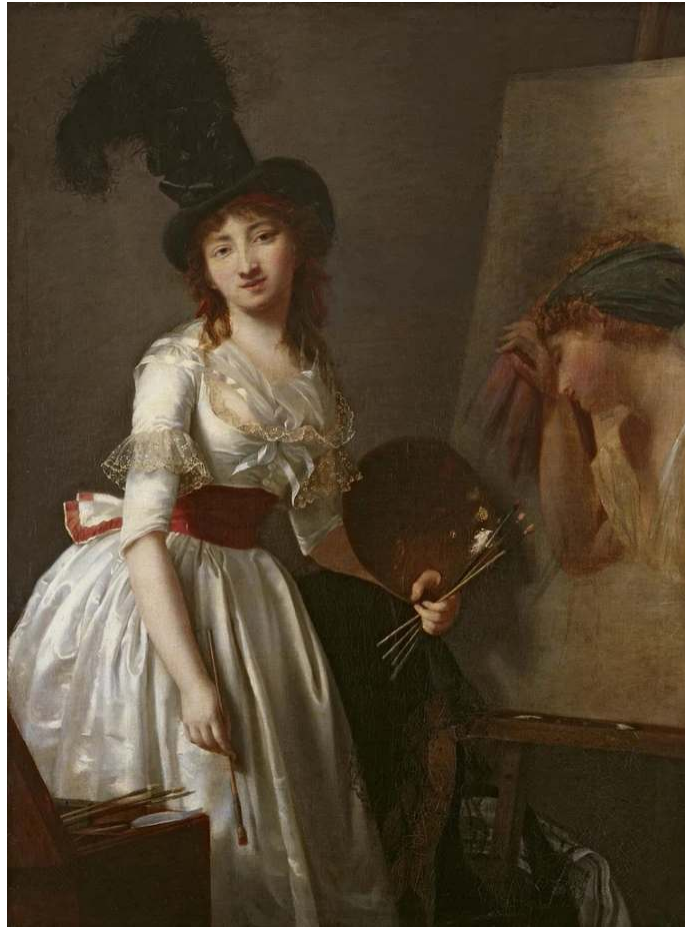
CLAUDE GALLE ET BAILLY (1759 - 1815)

Pendeluhr "Die Freundschaft verschleiert die Stunden"

1806 - 1815

Vergoldete Bronze und meergrüner Marmor, 40 x 70 x 28 / Legs Paul Marmottan, 1932 - Inv. 89

Diese Uhr in Form eines antikisierenden Pollers wird von geflügelten Klauenfüßen getragen. Vor ihr steht eine junge Frau in antikem Gewand von hinten und verdeckt das Zifferblatt teilweise mit einer Drapierung. Eine Uhr mit diesem Modell, jedoch in einer anderen Größe, wurde von Gérard Jean Galle auf der Exposition des produits de l'industrie von 1819 ausgestellt. Diese Uhr war möglicherweise von einer Uhr von Claude Galle, dem Vater des Vorgenannten, inspiriert, die auf der Ausstellung von 1806 gezeigt und prämiert wurde und wie folgt beschrieben wurde: "Eine Frau verhüllt ein Zifferblatt und lässt nur die von der Uhr markierte Stunde erkennen". Die Bronze- und Goldschmiede Claude Galle und sein Sohn Gérard Jean sowie der Uhrmacher Bailly, der das Uhrwerk herstellte, wurden vom Garde- Meuble bei der Neuausstattung der kaiserlichen und königlichen Paläste stark in Anspruch genommen. In den Sammlungen des Mobilier national befindet sich ein zweites Modell dieser sogenannten "cacheuses d'heures", die von Bernard Chevallier untersucht wurden. Eine Beschreibung dieses Modells findet sich im Journal de Paris vom 11. April 1809: "Eine Frau , die sich auf den Stundenkreis stützt, hält einen Blumenkranz, das Emblem des Frühlings des Lebens; mit der anderen Hand bemüht sie sich, mit einem Teil der Draperie die Uhrzeit vor dem Blick zu verbergen". Das kalte und ärgerliche Bild der Stundenfolge wäre ein trauriger Gegenstand in unseren Salons; daher kommt es, dass viele neue Pendeluhren kein sichtbares Zifferblatt mehr haben", kommentierte das Journal des dames et des modes vom 20. März 1811.



ANONYME

Porträt einer Malerin, Schülerin von David

113 x 146 / Marmottan Paul - Inv. 175

Auf der Staffelei befindet sich eine Skizze des Profils von Camille für Davids Gemälde "Der Schwur der Horatier" (1785). 1780, als Jacques-Louis David (1748 - 1825) nach fünf Jahren in Rom nach Frankreich zurückkehrte, eröffnete er ein Atelier, in dem sich die Künstler drängten: Zu den bekanntesten gehörten Anne-François Girodet, François-Xavier Fabre und François-Hubert Drouais. Dieses Porträt zeigt eine junge Frau, die eine Schülerin des berühmten Malers war. Auf der Staffelei befindet sich eine Skizze von Camilles Profil für Davids Gemälde Der Schwur der Horatier im Louvre aus dem Jahr 1784. Die Zuschreibung dieses Gemäldes ist nach wie vor umstritten. Auf der Rückseite gibt eine Inschrift den Namen Jacques-Antoine Vallin an, doch diese Identifizierung ist fraglich. Vielleicht handelt es sich um das Gemälde von Mademoiselle Aimée Duvivier (bekannt von 1786 bis 1824), femme peinte à son chevalet, ausgestellt im Salon von 1791. Eine weitere mögliche Zuschreibung ist laut Melissa Hyde und Jennifer Milan (Women, Art and the Politics of Identity in eighteenthcentury Europe, Ashgate, 2003) : Nanine Vallain oder Marie-Guillemine Lerouls-Delaville (Mme Benoist). Das Vorbild sei Mademoiselle Duchosal.



BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Frau mit Fächer oder Auf dem Ball

1875

Öl auf Leinwand, 62 x 52 / Don Eugène et Victorine Donop de Monchy, 1940 - Inv. 4020

1874 nahm Berthe Morisot an der ersten Ausstellung der Société anonyme coopérative des artistes peintres, sculpteurs, graveurs et lithographes teil, die in den ehemaligen Ateliers des Fotografen Nadar in Paris stattfand. Sie war eine der treuesten Ausstellerinnen der von der Gesellschaft ins Leben gerufenen Veranstaltungen, die heute als impressionistische Ausstellungen bekannt sind. 1876 nahm sie an der zweiten Veranstaltung teil und präsentierte unter anderem *Femme à l'éventail* (Frau mit Fächer). Das Werk gehört zu einer Gruppe von Porträts junger Mädchen in Ballkleidern. Hier lässt Berthe Morisot ein unbekanntes Modell in ihrer Wohnung in der Avenue d'Eylau posieren, deren üppige Pflanzen im Hintergrund zu erkennen sind. Das Interesse der Künstlerin richtet sich auf die Wiedergabe des Kleides und der Accessoires. Der Chiffon des Mieders, die Handschuhe und der Fächer sind vorwiegend weiß und kontrastieren mit dem Haar, den Augen und einigen dunklen Blumen. Ein Hauch von Gelb, Rot, Blau und Grün lockert das Werk auf und vervollständigt seine für das Jahr 1875 charakteristische eingeschränkte Palette.

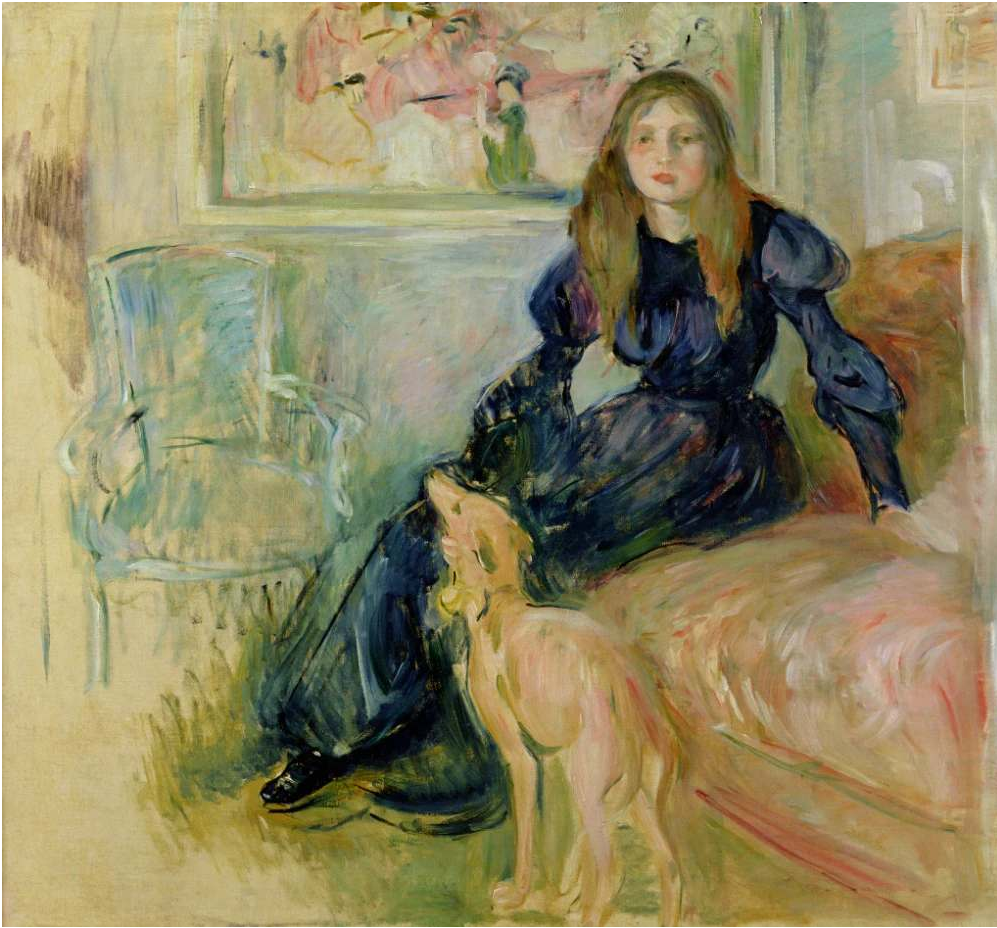


BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Eugène Manet auf der Isle of Wight

Öl auf Leinwand, 38 x 46 / Legs Annie Rouart, 1993 - Inv. 6029

Am 22. Dezember 1874 heiratet Berthe Morisot in der Kirche Notre-Dame-de-Grâce-de-Passy in Paris Eugène Manet. Eugène, der Bruder des Malers Édouard und des Politikers Gustave, führte ein unauffälliges und müßiges Leben. Berthe und ihr Mann stammen beide aus einem bürgerlichen Umfeld und sind frei von materiellen Sorgen, sodass sie sich voll und ganz ihrer Leidenschaft für die Kunst widmen können. Von ihrem Mann ermutigt, setzte Berthe nach ihrer Heirat ihre Karriere als Malerin fort und stellte weiterhin unter ihrem Mädchennamen aus. Eugène ist sogar bereit, seiner Partnerin bei seltenen Gelegenheiten Modell zu stehen. Das kleine Bild, das sie während ihrer Hochzeitsreise nach England malt, ist das erste, das sie ihm widmet. Eugene steht im Sitting Room des Globe Cottage Hotels in Cowes, wo das Paar auf der Isle of Wight wohnte, und zeigt sich im Profil am linken Bildrand. Mehr als auf die Figur richtet sich das Interesse der Malerin auf die Beschreibung des Blumengartens und der Kais, die sie aus dem Fenster betrachtet, dessen Transparenzeffekte und Lichtspiele sie gekonnt wiedergibt.



BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Junges Mädchen mit Windhund oder Julie Manet und ihr Levrette Laërte

1893

Öl auf Leinwand, 73 x 80 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5027

Nach dem Tod von Eugène Manet im Jahr 1892 verließ Berthe Morisot die Rue de Villejust und zog mit Julie in eine kleine Wohnung in der Rue Weber im 16. Arrondissement von Paris. 1893 posiert Julie in dem Wohnzimmer, das mit einem eleganten Jacobssofa und Louis-XVI-Stühlen eingerichtet ist und dessen Wände mit japanischen Drucken geschmückt sind, die ihre Mutter wahrscheinlich gegen einige ihrer Gemälde eingetauscht hatte. Die noch trauernde Julie ist in ein schwarzes Seidenkleid gekleidet, das an der Taille tailliert ist und Puffärmel hat. Sie ist mit ihrem Hund Laërte abgebildet, den sie von Stéphane Mallarmé geschenkt bekommen hatte. Nach dem Tod von Berthe Morisot wird dieser zum Vormund des Teenagers. Der symbolistische Dichter beteiligte sich aktiv an der Organisation der posthumen Ausstellung, die 1896 zu Ehren von Berthe Morisot stattfand. Das Werk nimmt dort einen wichtigen Platz ein. Es wurde von mehreren Kritikern gelobt und von Claude Monet zum Gedenken an seine Malerfreundin ausgewählt.



DEGAS EDGAR (1834 - 1917)

Porträt von Frau Ducros

1858

35 x 43 / collection Ernest et Julie Rouart ; collection Denis et Annie Rouart ; legs Annie Rouart au musée Marmottan Monet en 1993 - Inv. 6090

Gemalt in Rom. Studie für das Gemälde mit dem Titel "Porträts" (Lemoisne Nr. 41). linke Figur. Die Ducros und die Millaudons waren Freunde und Nachbarn der Mussons in New Orleans. In den Jahren 1857-58 verbrachten Madame Ducros und ihr Sohn, ihre Tochter und ihr Schwiegersohn, Mr. und Mrs. Millaudon, sowie ihre kleinen Töchter einen längeren Aufenthalt in Europa, zunächst in Paris und dann in Rom, wo Degas sie kennenlernte und die Porträts anfertigte, die in New Orleans von Miss Musson und der Enkelin von Mrs. Millaudon identifiziert wurden. Bei der Person auf dem Rücken würde es sich um Herrn Ducros oder seinen Sohn handeln. In einem Brief vom 13. August 1858 beglückwünschte Auguste De Gas ihren Sohn herzlich zu einer Zeichnung von Angèle und Gabrielle, sagte jedoch, dass sie "mit den drei anderen Porträts von Herrn und Frau, Herrn und Frau Ducros pes zufrieden" gewesen sei. Degas fertigte entweder zu dieser Zeit oder während seines Aufenthalts in Louisiana auch ein Porträt der sitzenden Frau Ducros mit einem Fächer an, das lange in der Familie blieb und nach dem Tod von Frau Millaudon verloren ging.



BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Paule Gobillard beim Malen

1887

Öl auf Leinwand, 86 x 94 / Legs Thérèse Rouart 1996 - Inv. 6500

Es ist ganz natürlich, dass Berthe Morisot die künstlerische Ausbildung der jungen Mädchen in ihrem Umfeld übernimmt. Die Erstgeborene ihrer Nichten, Paule Gobillard, ist zweifellos die fleißigste und leidenschaftlichste ihrer Schülerinnen. Nachdem sie unter der Leitung ihrer Tante im Louvre gearbeitet hatte, erhielt Paule 1886 ihren eigenen Ausweis als Kopistin. Wahrscheinlich wollte der Impressionist diesen Erfolg würdigen, als er ihr dieses Bild widmete. Die zwanzigjährige Frau posiert als Malerin im Salon der Rue de Villejust. Im Profil hält sie in der einen Hand die Palette und in der anderen den Pinsel, mit dem sie ein Gemälde skizziert, das man am linken Ende des Gemäldes erahnen kann. Im Gegensatz zu den zahlreichen Porträts, für die Paule posiert hat, insbesondere in Ballkleidern, wurde dieses Bild weder zu Lebzeiten der Künstlerin noch zu Lebzeiten ihres Modells ausgestellt. Es war das Geschenk einer Tante an ihre Nichte und eines Meisters an seine Schülerin und blieb bis 1961 in der Familie, für die es bestimmt war.



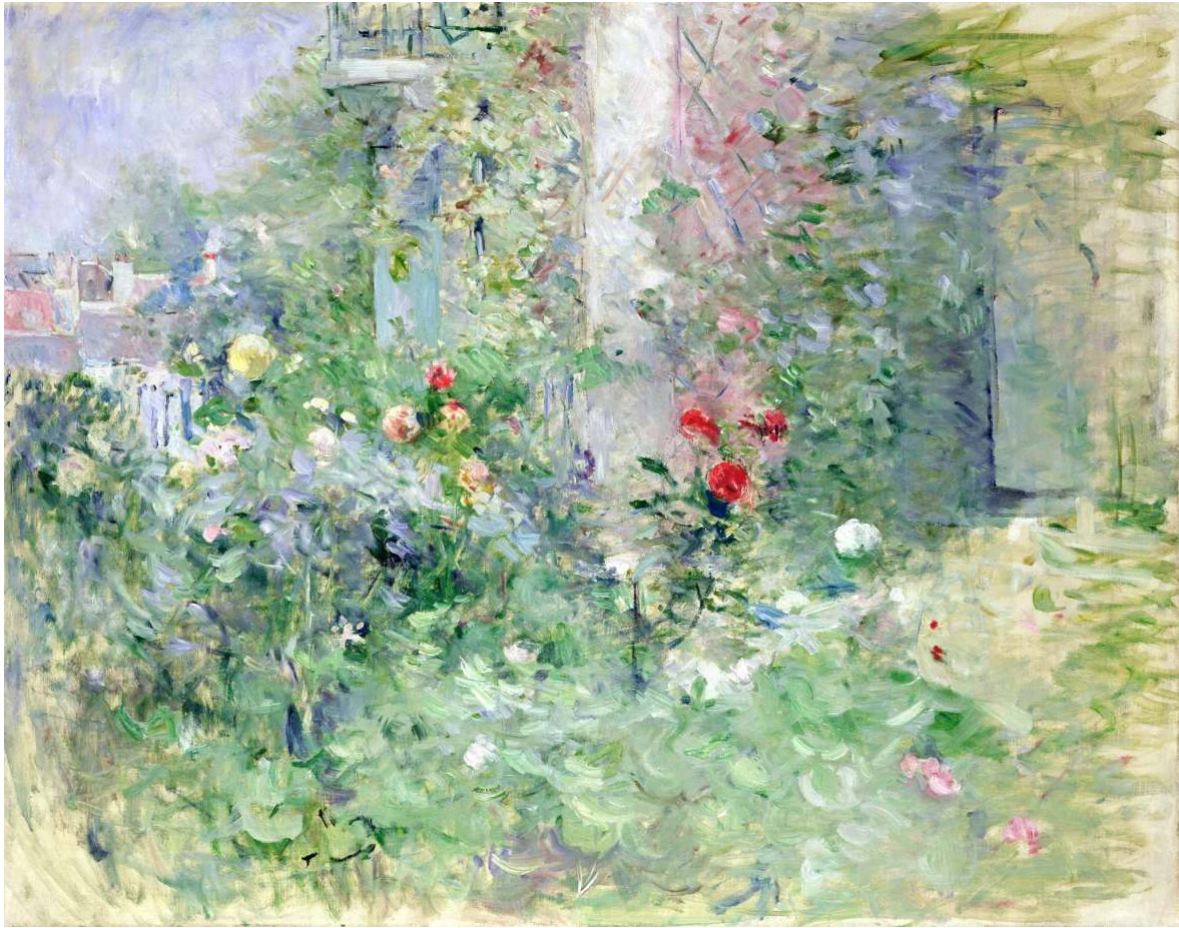
BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Kinder am Waschbecken

1886

Öl auf Leinwand, 73 x 92 / Legs Thérèse Rouart 1996 - Inv. 6501

1881 ließen Eugène Manet und Berthe Morisot ein Familiengebäude in der Rue de Villejust in der Nähe des Place de l'Étoile in Paris errichten. Die Tochter ihrer Hausmeister, Marthe Givaudan, posiert einige Jahre später mit Julie für die Kinder am Waschbecken. Die Mädchen sind im Salon des Herrenhauses abgebildet, in dessen Hintergrund ein eleganter Paravent mit Blumenmotiven zu erkennen ist. Im Vordergrund sitzen die Kleinen und vergnügen sich beim Angeln. Die blau-weiße Vase aus chinesischem Porzellan, die ihnen als Bas- sin dient, ist ein Geschenk von Édouard Manet an den Künstler. Die extrem freie Gestaltung und der Zustand des Bildes, das unvollendet blieb, sind typisch für Berthe Morisots Arbeit Mitte der 1880er Jahre. Es ist nicht auszuschließen, dass die Künstlerin dieses Werk zur letzten Impressionistenausstellung schickte, wo die Kritiker den "schwebenden Charme der Skizze" der Einsendungen von Frau Morisot kommentierten (Maurice Hermel, La France libre, 28. Mai 1886).



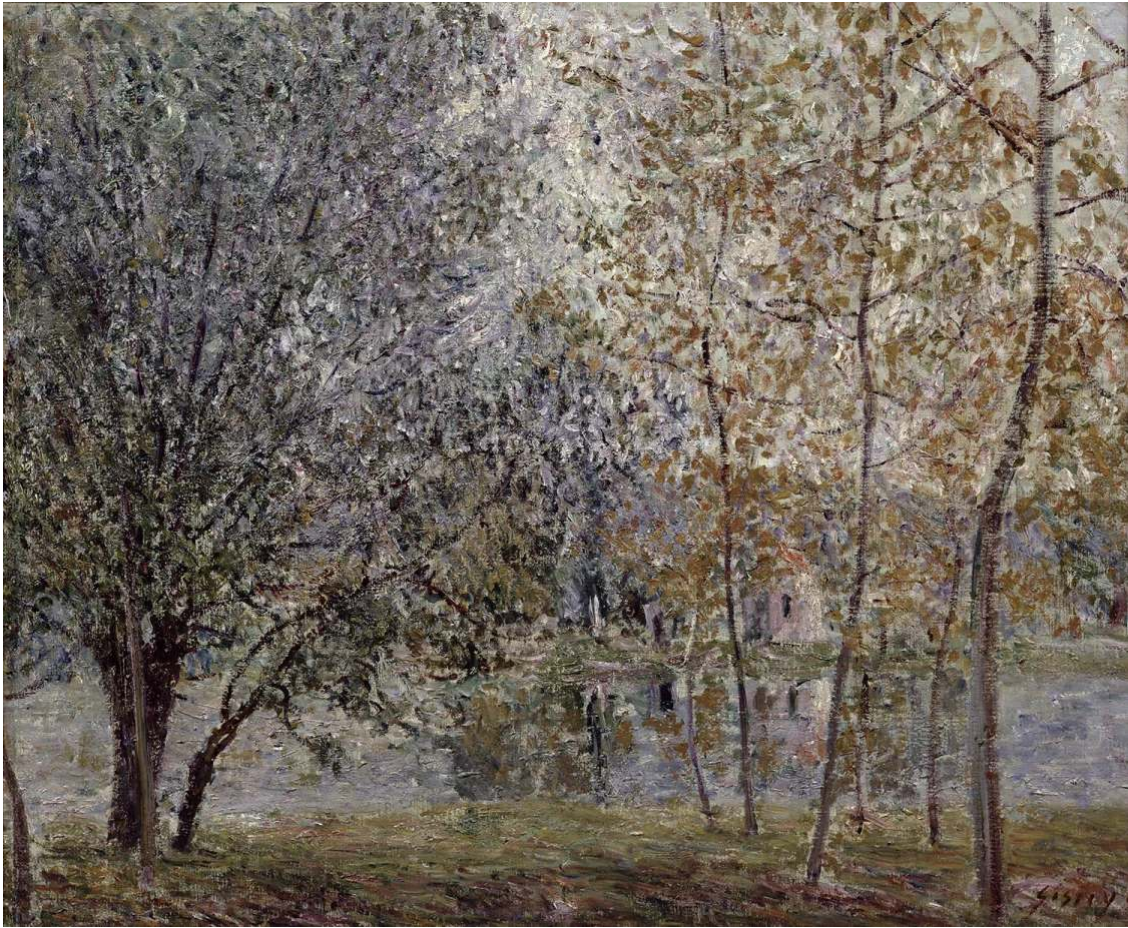
BERTHE MORISOT (1841 - 1895)

Der Garten in Bougival

1884

Öl auf Leinwand, 73 x 92 / Legs Annie Rouart, 1993 - Inv. 6017

Berthe Morisot verbindet die schönsten Momente ihres Lebens mit Bougival. Sie hält sich dort vor allem im Sommer auf, wenn der baumbestandene Park in voller Blüte steht. Der Garten inspirierte sie zu ihren modernsten und kühnsten Landschaftsbildern. In dem Gemälde im Musée Marmottan Monet sind das hohe Gras und die bunten Rosensträucher am Hang der Villa, von der man einen Teil des Balkons erahnen kann, mit großer Freiheit skizziert. Das Gemälde wird in nur wenigen Stunden gemalt. Der Pinselstrich ist schnell und sichtbar. Die Formen lösen sich auf und die Details verschwinden. Eine Symphonie aus Grün, Blau, Gelb und Rosa verleiht diesem hellen Werk eine erstaunliche Poesie. Die Pastelltöne erinnern an die Kunst von Watteau und Boucher, zwei Meistern des 18. Jahrhunderts, mit denen die erste der Impressionisten oft verglichen wurde.



ALFRED SISLEY (1839 - 1899)

Der Loing-Kanal im Frühling

1892

Öl auf Leinwand, 54 x 66 / Don Nelly Sergeant-Duhem, 1985 - Inv. 5331



AUGUSTE RODIN (1840 - 1917)

Der Bruder und die Schwester

1890

Bronze patiniert, x 39 / Don Nelly Sergeant-Duhem, 1985 - Inv. 5318

Es gibt zwanzig Bronzeabzüge von Bruder und Schwester und ein Exemplar in Marmor aus dem Jahr 1905. Galatea, die Tochter von Nereus und Doris, die vor der Küste Siziliens lebte, entstand 1889. Sie wurde um ein kleines Kind ergänzt und ergab die Gruppe Frère et soeur.



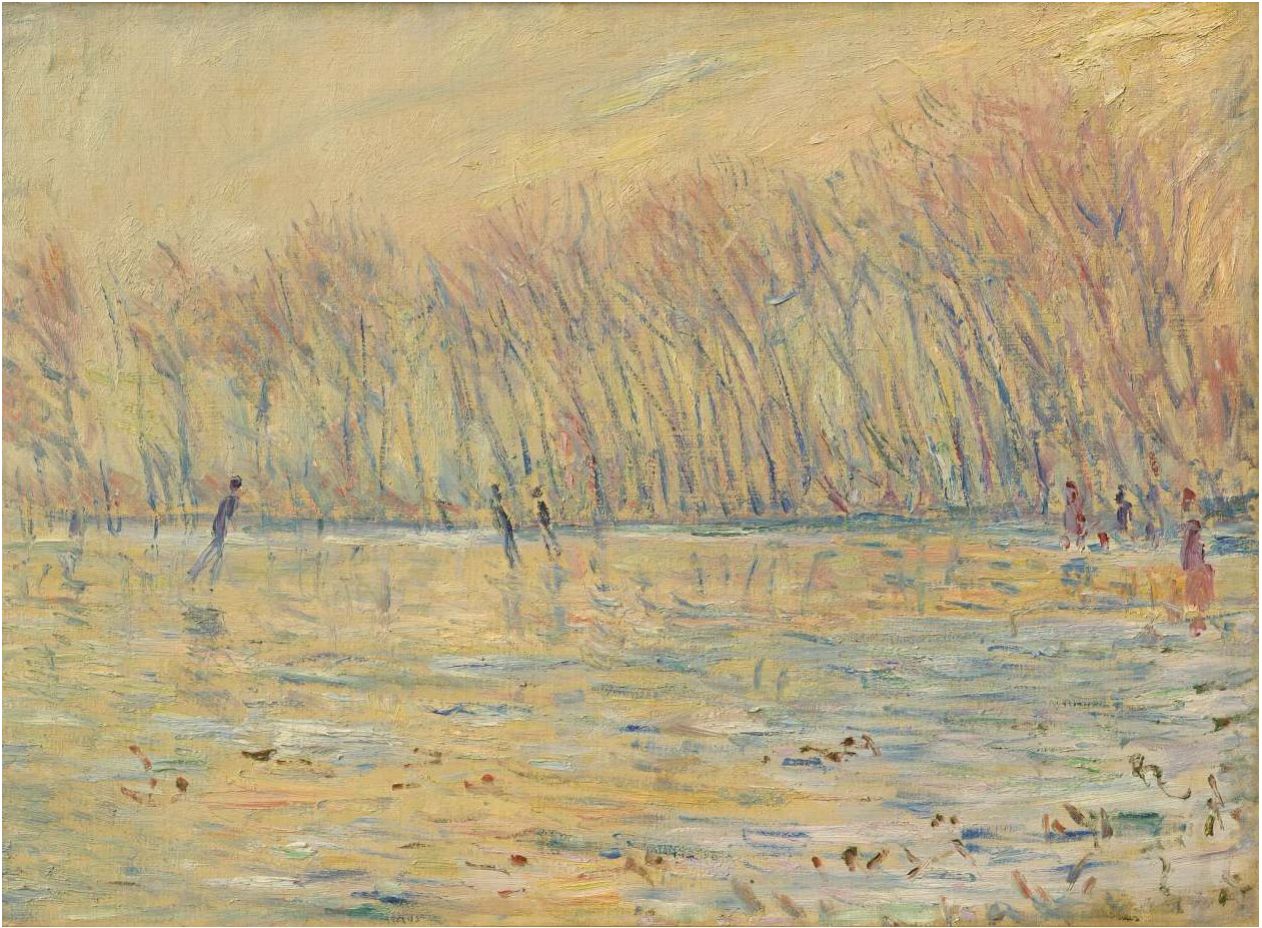
FERDINAND GUELDRY (1858 - 1945)

Jährliches Match zwischen der Société Nautique de la Marne und dem Rowing Club

1883

Öl auf Leinwand, 60 x 100 / Nogent sur Marne, Musée intercommunal - Inv. Exsp062

Ferdinand Gueldry, der eine Leidenschaft für das Rudern hatte, das er selbst als Amateur ausübte, malte wie Thomas Eakins bei zahlreichen Gelegenheiten die Ruderwettkämpfe, die damals eine große gesellschaftliche Popularität genossen, wie man an der Menge der Zuschauer erkennen kann, die er nicht ausließ darzustellen. Sein Gemälde zeigt den vom Schiedsrichter sanktionierten Sieg der Mannschaft des Rowing Club der Société nautique de la Marne über ihren britischen Gegner bei einem Wettkampf, der 1882 auf der Seine zwischen Boulogne und Suresnes ausgetragen wurde. Autor: Bertrand Tillier, Co-Kurator der Ausstellung "En jeu! Les artistes et le sport (1870-1930)", Universitätsprofessor für Zeitgeschichte an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne und Co-Direktor des Centre d'histoire du XIXe siècle (UR 3550)



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Schlittschuhläufer in Giverny

1899

Öl auf Leinwand, 60 x 80 / Collection particulière - Inv. Exsp034



HENRI DE TOULOUSE-LAUTREC (1864 - 1901)

Ruhender Athlet

1879 - 1881

Schwarze Bleistiftzeichnung auf Papier, 15,5 x 25,5 / Collection de Bueil et Ract Madoux - Inv. Exsp019

AUGUSTE RODIN (1840 - 1917)

Sich umarmende Bacchantinnen (Kleines Modell)

1896

16.8 x 17.6 x 11.6 / Claude Monet, Giverny (Don D'Auguste Rodin C. 1896-1900) ; Michel Monet, Giverny Ou Sorel-Moussel (Par Descendance) ; Henriette Giordanengo (Don De Michel Monet) ; Michel Cornebois (Don D'Henriette Giordanengo, Par Descendance) - Inv. 2018.11

Dieser Gipsabdruck, der bis zu seiner Wiederentdeckung in einer Privatsammlung während der Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung "Monet als Sammler" unbekannt war, wird in keiner Quelle erwähnt und ist "Dem großen Meister / C. Monet / seinem Freund Rodin" gewidmet. Er gehört zu einer Reihe von Abzügen,

die Rodin an enge Vertraute wie Georges Clemenceau oder Octave Mirbeau verschenkte. Die durch Überformung entstandene Gruppe besteht aus einer Bacchantin mit behaartem Bein und einer auf angewinkelten Beinen sitzenden Figur und wurde nach 1887 am unteren Rand eines Flügels von Das Höllentor angebracht.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Der Zug im Schnee. Die Lokomotive.

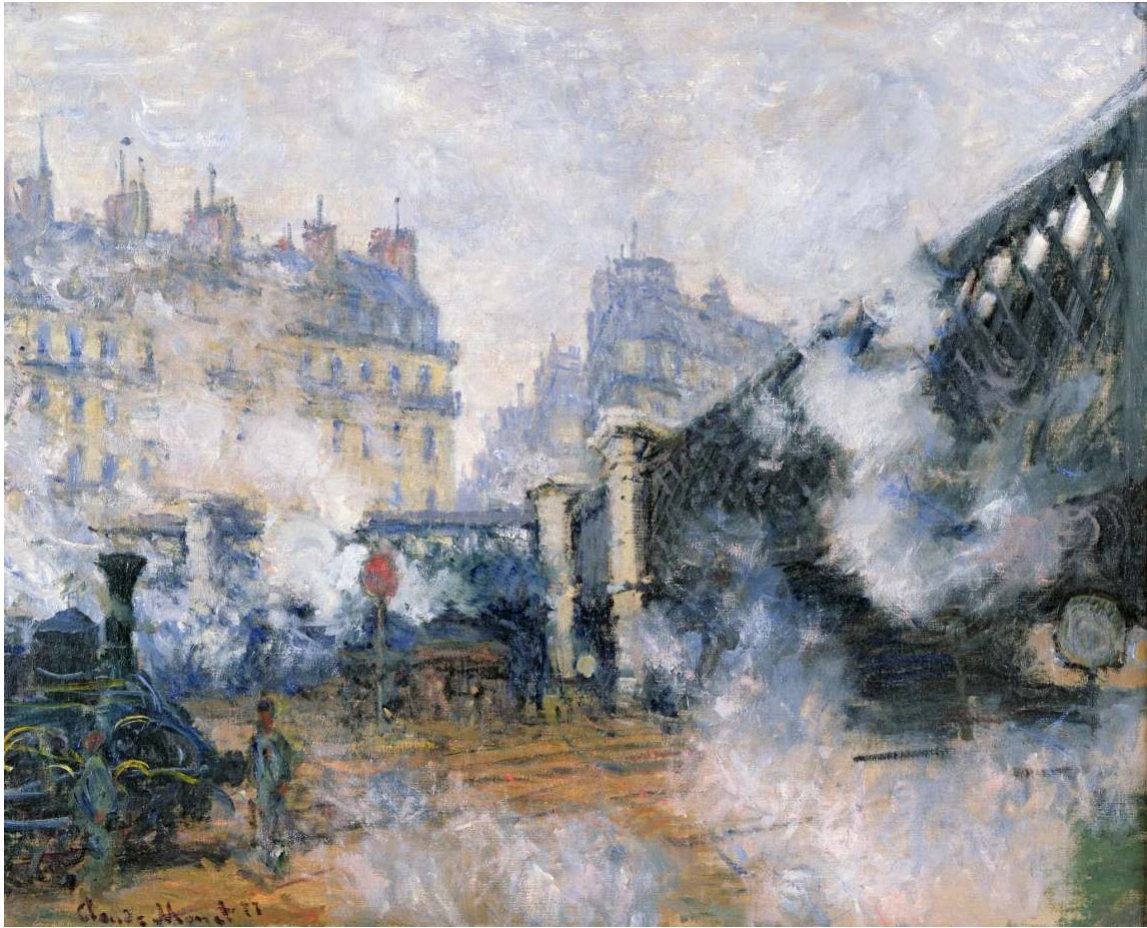
1875

Öl Auf Leinwand, 59 x 78 / Don Eugène Et Victorine Donop De Monchy, 1940 - Inv. 4017

Ab 1871 ließ sich Claude Monet mit seiner Familie in Argenteuil, einem Vorort von Paris, nieder. Der Garten seines Anwesens, das Dorf und die Umgebung inspirierten ihn zu zahlreichen Gemälden. Im Winter 1874-1875 malte Monet eine Folge von sechzehn verschneiten Landschaften. In diesem Ensemble, in dem ländliche Szenen im Vordergrund stehen, ist *Le Train dans la neige*. Die Lokomotive hebt sich durch ihr modernes Thema ab und kündigt die Ansichten des Bahnhofs Saint-Lazare an, die er 1877 unternahm. Das Gemälde in Argenteuil zeigt nicht nur sein Thema, sondern auch Monets Talent als Kolorist. Das Graubraun des in den Bahnhof einfahrenden Zuges, der

Absperrungen und der Bäume entlang des Bahnsteigs steht in scharfem Kontrast zu dem nuancierten Weiß der Blumenbeete. Die Behandlung des wolkigen Himmels, der durch den Rauch der Lokomotive gewonnen wird, ist eine besonders subtile Tonstudie. Ein Hauch von Rot auf der Vorderseite der Maschine und zwei gelbe Farbtupfer für die Scheinwerfer erhellen und vervollständigen die Komposition. Das Gemälde wurde von mehreren Impressionisten gesucht und befand sich ab 1876 in der Sammlung von Dr. Georges de Bellio, einem der ersten Bewunderer von Claude Monet. Über seine Tochter gelangte das Werk in das Musée Marmottan





CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Europabrücke, Bahnhof Saint-Lazare

1877

Öl auf Leinwand, 65 x 81 / Don Eugène et Victorine Donop de Monchy, 1940 - Inv. 4015

Im Laufe des 19. Jahrhunderts begann Paris mit dem Bau von sieben Bahnhöfen, um die Entwicklung der Eisenbahn in Frankreich zu fördern. Im Westen wurde der Bahnhof Saint-Lazare, der die normannische Küste bediente, zwischen 1841 und 1852 ausgebaut. Die neuen Gebäude, die zum Teil aus der Metallarchitektur stammen, und die Lokomotiven, die sie beherbergen, werden zum Symbol der Moderne schlechthin. Monet widmete ihnen 1877 eine Reihe von Gemälden. Das Bild im Musée Marmottan Monet zeigt die Umgebung des Gare Saint-Lazare: die Gebäude der Rue de Rome und die Pont de l'Europe, ein 1863 erbautes und heute zerstörtes Viadukt. Monet stellt seine Staffelei auf Höhe der Bahngleise unterhalb des Viadukts auf. Die Diagonale des Aquädukts strukturiert die Komposition und verleiht dem Gebäude, das dem Bild somit seinen Titel gibt, eine herausragende Stellung. Die Lokomotive, der Eisenbahner und das Verkehrsschild sind auf Details reduziert. Um die Atmosphäre des Ortes wiederzugeben, beschreibt Monet das schwer fassbare Ballett der Rauchschwaden der Dampfmaschinen am Himmel.



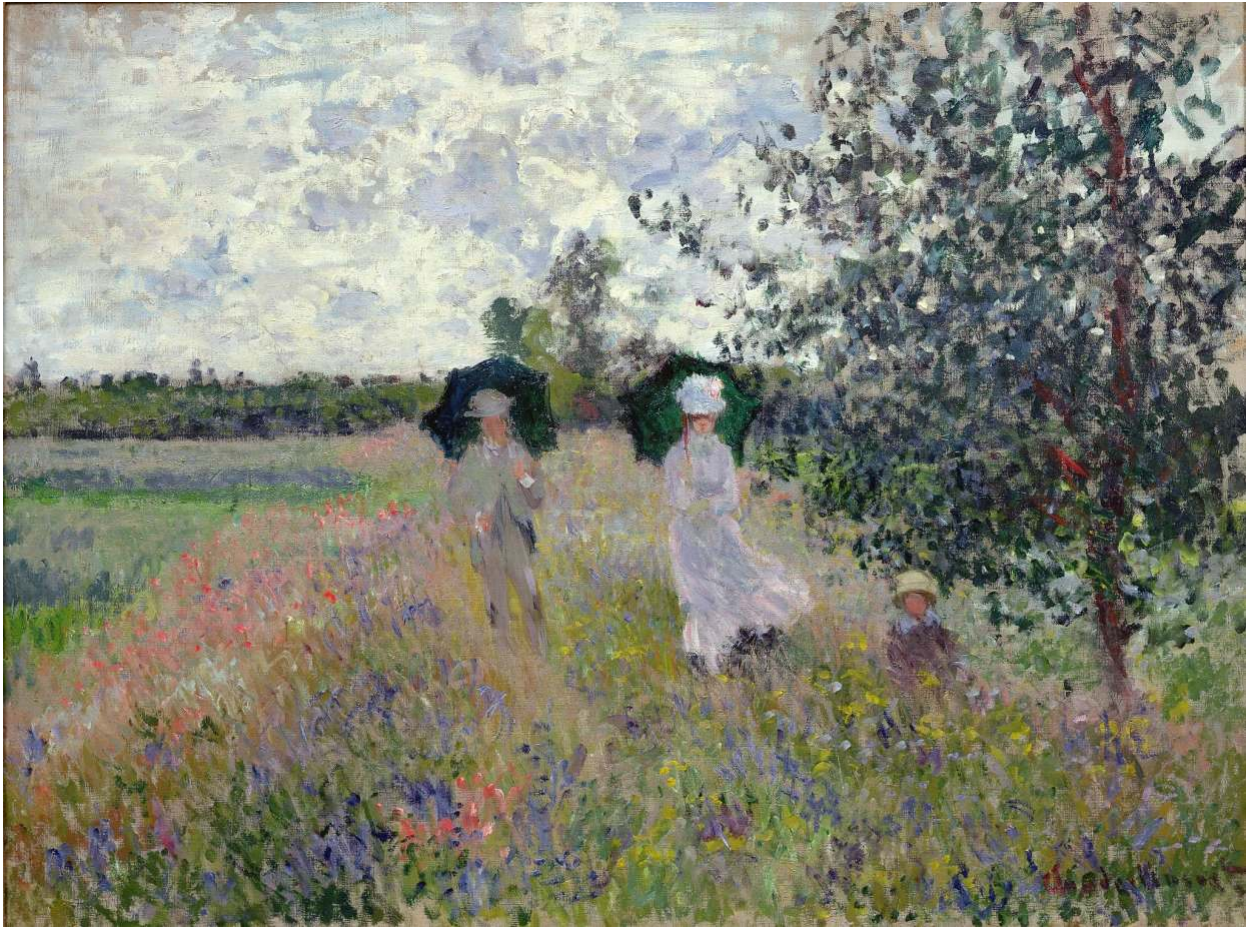
CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Ziegelei

1876

Öl auf Leinwand, 54 x 73 / Don Eugène et Victorine Donop de Monchy, 1940 - Inv. 4016

Victor Chocquet, ein bescheidener Zollbeamter, war einer der ersten Unterstützer von Paul Cézanne. Seine beschränkten Mittel hinderten ihn nicht daran, eine bedeutende Sammlung zusammenzustellen, in der neben dem Maler aus Aix auch andere Impressionisten vertreten waren. Der Liebhaber öffnete den Künstlern regelmäßig seine Tür. So stellte er 1876 Claude Monet seine Wohnung zur Verfügung. Die Wohnung befand sich im fünften Stock eines Gebäudes in der 198 Rue de Rivoli in Paris und bot einen Blick auf den Tuileriesgarten, der Monet zu vier Gemälden inspirierte. Die Version im Musée Marmottan Monet ist die vollendetste. Sie zeichnet sich durch die Ausgewogenheit ihrer Komposition aus. Die Masse des Pavillon de Marsan auf der linken Seite und die hohe Horizontlinie bilden den Rahmen für die Beschreibung des französischen Parks. Becken, Beete und Haine bilden den poetischen Rahmen, der durch die regelmäßigen Fußgängerwege und die ununterbrochene Anordnung der Skulpturen vervollständigt wird. Die Palette aus blondem Ocker und Schattierungen von Grün, Blau und Rosa erinnert an *En promenade près d'Argenteuil* und allgemein an Werke aus der Mitte der 1870er Jahre.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Auf einem Spaziergang in der Nähe von Argenteuil

1875

Öl auf Leinwand, 61 x 81,4 / Don Nelly Sergeant-Duhem, 1985 - Inv. 5332

In Argenteuil lässt Monet Camille und den kleinen Jean mehrmals Modell stehen. Die intimen Familienszenen, in denen die Mutter und das Kind im Vordergrund stehen, werden bald von größeren Kompositionen wie "En promenade près d'Argenteuil" abgelöst. Camille, das Kind und der nicht identifizierte Mann, der sie begleitet, sind zu bloßen Figuren degradiert. Die Figuren beleben die Landschaft und verschmelzen mit ihr. Die von einem bewölkten Himmel aufgespannten Sonnenschirme und die Bewegung von Camilles weißem Kleid geben die windige Atmosphäre wieder. Das mit rosa, gelben und blauen Blumen übersäte Feld zieht die ganze Aufmerksamkeit des Malers auf sich, der hier ein emblematisches Werk des Impressionismus geschaffen hat. Es weist die charakteristischsten Elemente dieses Stils auf: eine Motivstudie, Formen mit undeutlichen Konturen, eine klare Palette und reine Farbtupfer, die eine idealisierte und bukolische Vision der Natur vermitteln.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seine-Arme in Giverny

1885

Öl auf Leinwand, 115.3 x 88 x 5 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5175

In der Nähe der Mündung der Epte entstanden, sieht man die Boote, die Monet auf der Île aux Orties übergab. Das Kanufahren nahm in der Familie einen großen Platz ein, und wie hätte es auch anders sein können, wenn Monet der Chef gewesen wäre? (...) er hatte, um seine Ruhe zu haben und zu Hause zu sein, ein Stück Wiese an der Mündung der Epte gekauft, die sogenannte Île aux Orties (...) Dort lag ständig das große Boot mit Kajüte, das er hatte bauen lassen, als er in Argenteuil auf Anraten seines Freundes Caillebotte war, und das er benutzte, um auf der Seine und in ihrer Mitte zu malen. Bei unseren Badegängen, die fast täglich stattfanden - das Wasser der Seine war zu dieser Zeit sauber - wurde dieses Boot immer benutzt. (...) Wie schön sind doch all diese Kindheitserinnerungen, und wie sehr liebe ich sie! (Jean-Pierre Hoschedé, Claude Monet ce mal connu, Tome I, S. 78-79.) Monet griff dieses Motiv 1896 und 1897 wieder auf.



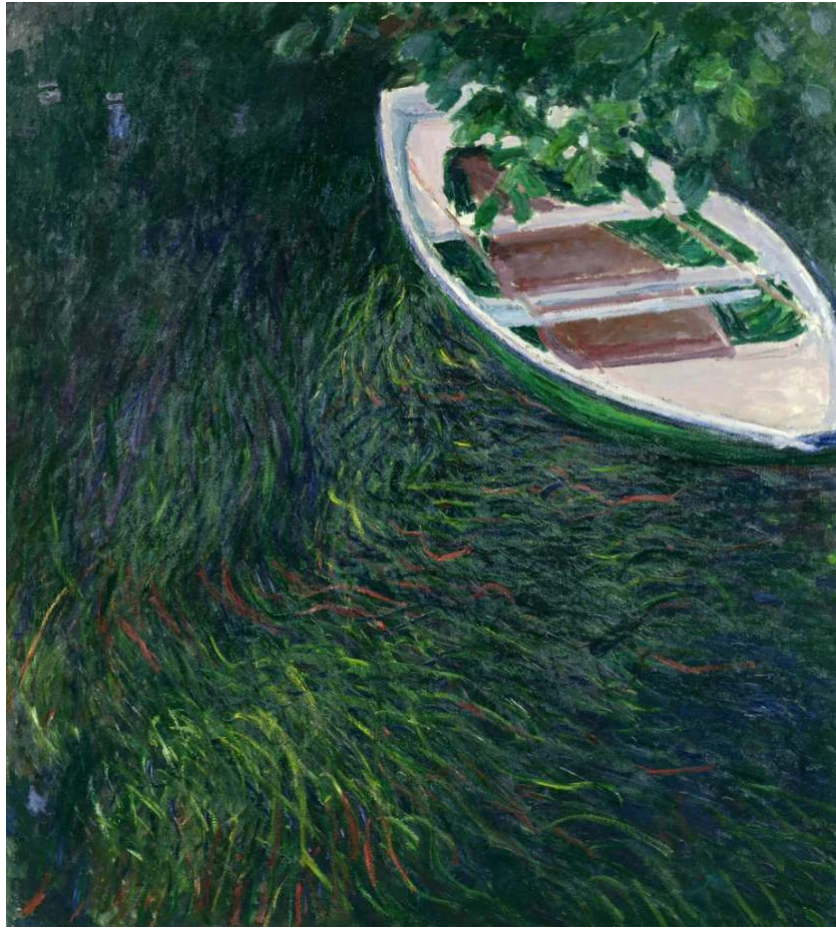
CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Impression, aufgehende Sonne

1872

Öl auf Leinwand, 50 x 65 / Don Eugène et Victorine Donop de Monchy, 1940 - Inv. 4014

Ein Aufenthalt in Le Havre um November 1872 bot Monet das Motiv für sein berühmtestes Gemälde *Impression, soleil levant*. Vom Fenster seines Zimmers aus malt der Maler eine Südostansicht des Vorhafens am frühen Morgen. Die Umrisse der Kais strukturieren die Komposition. Der Durchbruch in der Mitte zeigt die Lage der Transatlantikschleuse, die sich zum Eure-Becken hin öffnet. Kräne, Schornsteine und Masten sind in die Dämpfe und Nebel einer herbstlichen Morgendämmerung getaucht. Die Fährboote im Vordergrund, die grell orangefarbene Sonne und ihre Reflexionen werden hinzugefügt, als Monet sein Bild gerade fertiggestellt hat. Das in wenigen Stunden gemalte, flüchtige Bild überrascht durch seine ungewöhnliche Freiheit in der Gestaltung. Der Künstler beschloss, das Bild 1874 auf der ersten Ausstellung der *Société anonyme coopérative des artistes peintres, sculpteurs, graveurs et lithographes* zu präsentieren, und wurde aufgefordert, einen Titel für den Katalog zu finden. Da er der Ansicht war, dass das Werk nicht als Ansicht von Le Havre durchgehen konnte, gab er ihm den Titel *Impression*. Dieser Begriff aus dem Malerjargon war seit der Mitte des Jahrhunderts in aller Munde. Er bezeichnete das wachsende Interesse der Landschaftsmaler an der Wiedergabe einer Atmosphäre, eines Eindrucks, auf Kosten einer minutiösen Beschreibung der Natur. Der konservative Louis Leroy, der von der satirischen Zeitung *Le Charivari* geschickt wurde, um über das Ereignis zu berichten, stellte sofort eine Verbindung zwischen dem von Monet gewählten Titel und den umstrittenen Bestrebungen junger Maler her, die sich für die Freiluftmalerei begeisterten. Er ließ sich davon inspirieren und schmiedete daraus den Titel seines heftigen Artikels: *"L'exposition des impressionnistes"* (25. April 1874). Einige Tage später übernahm der Kommentator Jules Castagnary, ein leidenschaftlicher Verfechter der Aussteller, den Begriff *"Impressionisten"* und verlieh ihm einen positiven Wert. Er bezeichnet nun die Gruppe, die aus Monet und seinen Freunden bestand. *Impression, soleil levant* ist heute das Symbol dieser Gruppe.



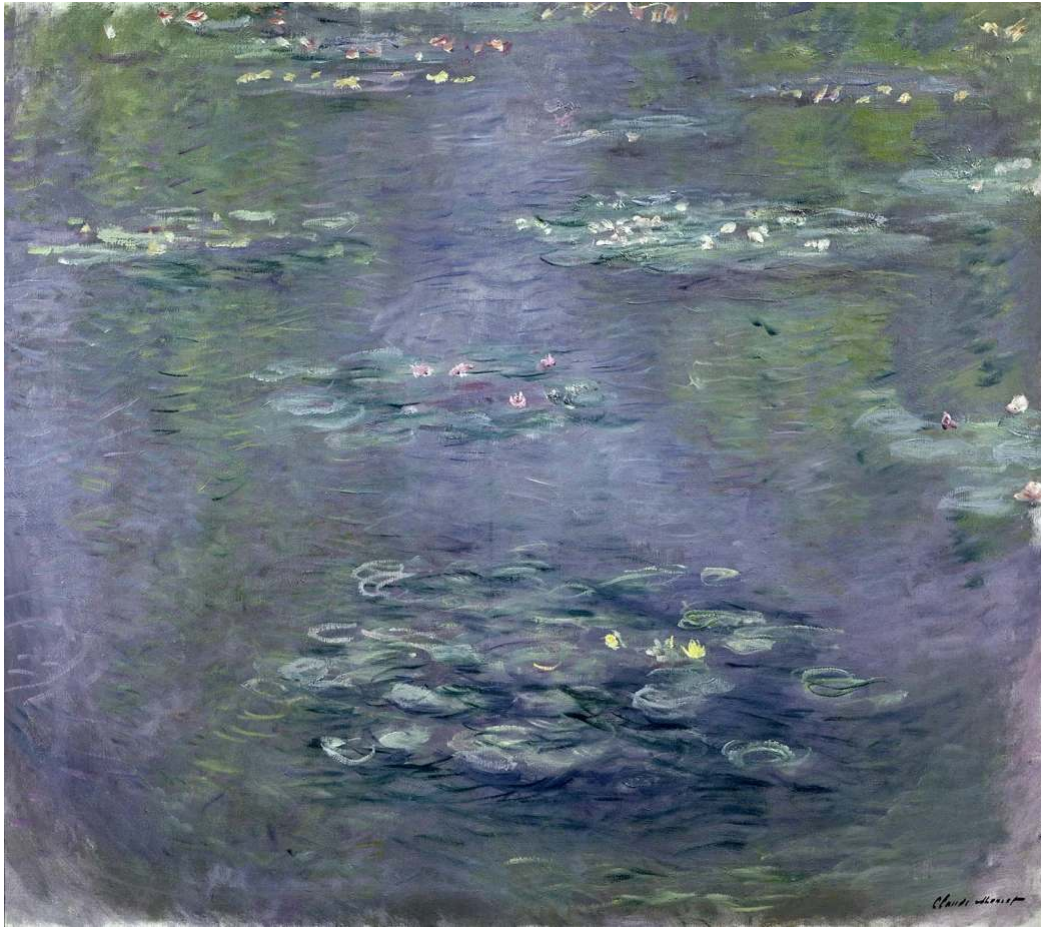
CLAUDE MONET (1840 - 1926)

La Barque

1887

Öl auf Leinwand, 146 x 133 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5082

Das Motiv des Bootes taucht bereits 1887 in Monets Skizzenbüchern auf. In dieser Zeit verbrachte er lange Zeit am Ufer der Epte und malte seine Schwiegertöchter Suzanne und Blanche Hoschedé, die sich insbesondere dem Vergnügen des Ruderns hingaben. Das Ergebnis ist eine Reihe von Werken, in denen der Künstler erneut seine Beschäftigung mit Spiegelungen und deren Wiedergabe auf der Leinwand unter Beweis stellt. Das in seiner Komposition und Größe erstaunliche Gemälde "La Barque" ist ein Vorbote der Forschungen, die Monet ab den 1890er Jahren mit den "Nymphéas" durchführte. Das Motiv (das Boot) ist in den oberen rechten Teil des Bildes gedrängt und dient nur als Vorwand für die Entwicklung der Gräser, die unter Wasser zum Leben erwachen und den Rest des Bildes einnehmen. In einem Brief an Geffroy vom 22. Juni 1890 (in Wildenstein, 1979b, Nr. 1060) beschreibt Monet seine Arbeit folgendermaßen: "Ich habe noch einmal Dinge aufgegriffen, die unmöglich zu machen sind: Wasser mit Gras, das sich im Hintergrund wellt.... Es ist bewundernswert, das zu sehen, aber es macht einen verrückt, das machen zu wollen."



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen

1903

Öl auf Leinwand, 89 x 100 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5166



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen. Abendliche Wirkung.

1897

Öl auf Leinwand, 73 x 100 x 7 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5167

1893 erhielt Monet von den örtlichen Behörden die Erlaubnis, unterhalb seines Anwesens in Giverny einen Teich zu graben. Nach Abschluss der Bauarbeiten und einer ersten Reihe von Anpflanzungen stellte er seine Staffelei vor diesem Teich auf, den er als seinen "Wassergarten" bezeichnete. Er malte dort eine erste Reihe von Bildern, in denen nur das Wasser, die Wasserpflanzen und der Himmel zu sehen sind. So ist die Horizontlinie nicht sichtbar, die Ebenen verschmelzen und stürmen die Leinwand, während der Himmel nur durch seine Reflexion auf dem Wasser existiert. Die flüssige und sich bewegende Oberfläche wird durch die Anwesenheit der Seerosen oder Nymphen belebt, deren breite Blätter zu schwimmen scheinen. Ob in der Krone oder als Knospe, der Künstler bemüht sich, sie auf eine sehr naturalistische Weise darzustellen, was im Gegensatz zu seinen späteren Werken steht. Dieses Gemälde aus dem Jahr 1897 ist eine seiner ersten Beschwörungen des Ortes, der von nun an das wiederkehrende Thema seiner Inspiration sein sollte.



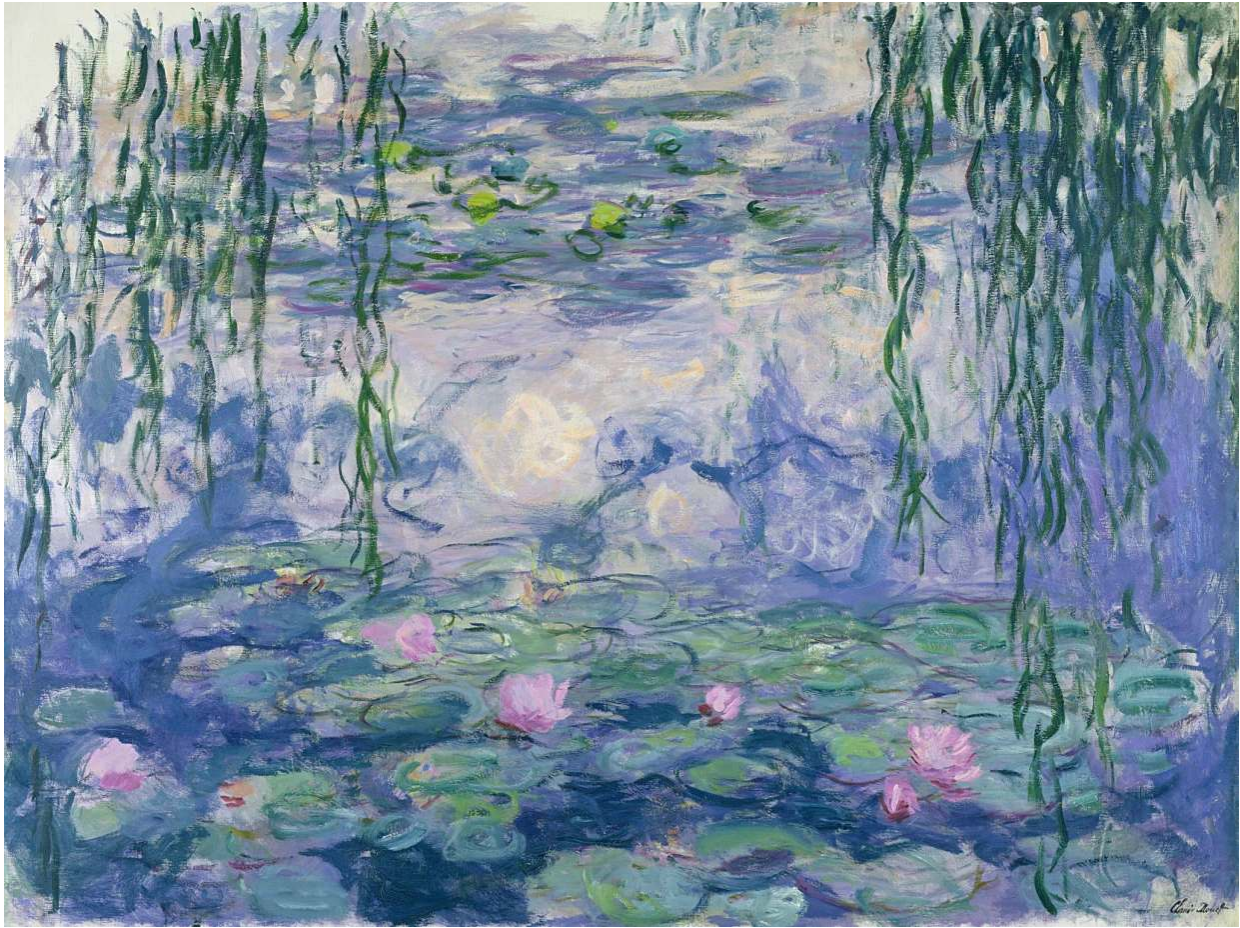
CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen

1903

Öl auf Leinwand, 73 x 92 x 8 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5163

Zu Beginn des Jahrhunderts inspirierte der Seerosenteich Monet zu einer neuen Serie von Gemälden, die er Wasserlandschaften nannte. Von 1903 bis 1907 arbeitete er an Staffeleibildern in verschiedenen Formaten: quadratisch, rund und rechteckig. Diese Gemälde stellen einen wichtigen Meilenstein im Werk des Meisters dar. Ihr Thema ist nicht mehr im eigentlichen Sinne das der Blumen, sondern das des Raumes. Monet malt den Spiegel des Wassers. Um diesen Effekt zu verstärken, beseitigt er jeden Bezug zum Ufer; seine Kompositionen sind nicht mehr auf dem Land verankert. Von den Trauerweiden und Pflanzen, die das Becken säumen, nimmt man nur die Spiegelungen wahr, die mit denen der Wolken am Himmel vermischt sind. Die Seeroseninseln sind nur angedeutet, die Blumen sind auf reine Farbtupfer reduziert und tragen dazu bei, das Bild einer schwebenden Welt zu formen. Trotz der geringen Größe der Gemälde entsteht ein Gefühl der Unendlichkeit. Die Blautöne dieses Gemäldes lassen eine Datierung auf das Jahr 1903 zu.



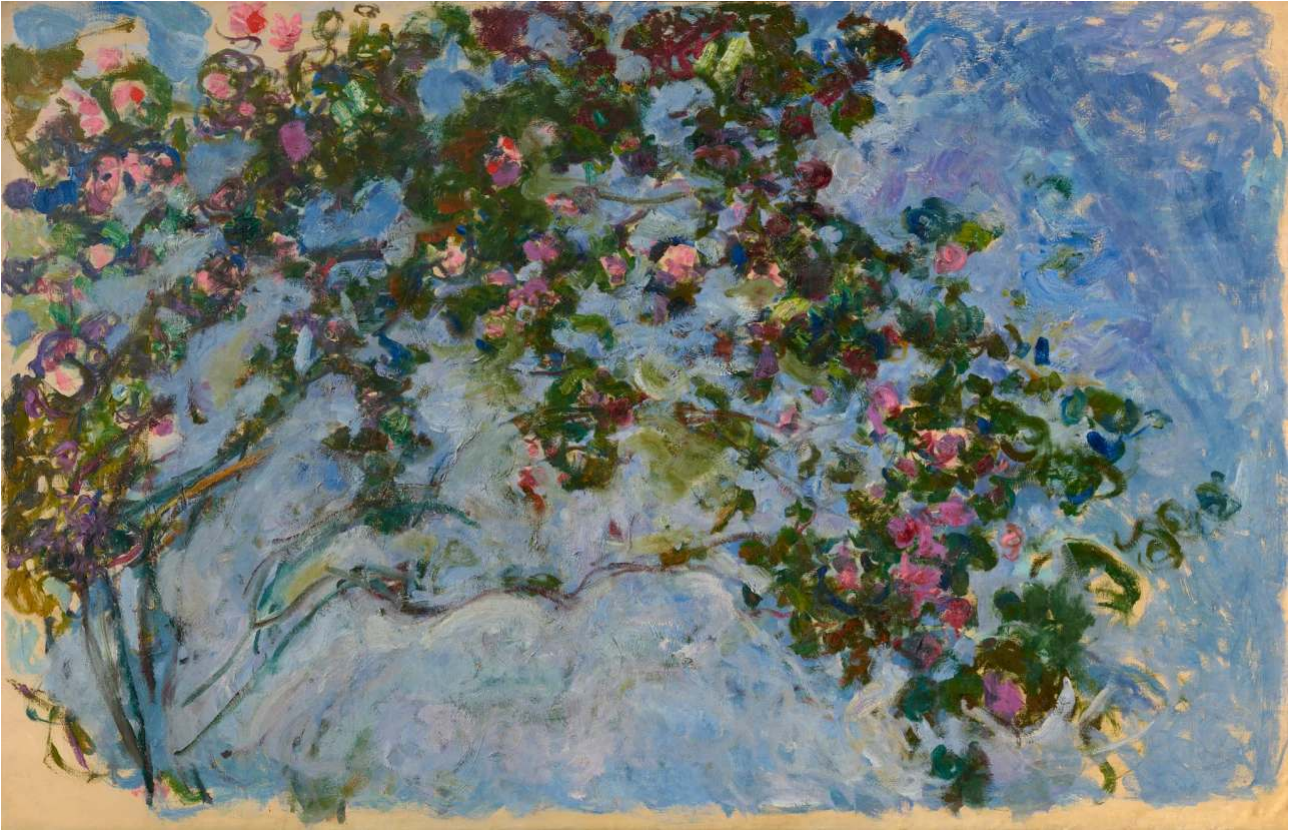
CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen

1916 - 1919

Öl auf Leinwand, 150 x 197 x 5 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5164

Monet lässt vier Trauerweiden der Sorte "de Babylone" am Rand des Seerosenteichs in Giverny pflanzen, eine in der Nähe der japanischen Brücke, zwei an der langen Seite des Teichs im Norden parallel zur Straße und eine weitere im Osten am gegenüberliegenden Ufer der japanischen Brücke. Mehrere davon wurden in die zahlreichen Gemälde integriert, die er während des Ersten Weltkriegs und bis zum Ende des Jahrzehnts schuf. In den ersten Versionen ist das Ufer in einer Ecke zu sehen und der Baumstamm erscheint als mächtige Vertikale mit weichen Überhängen, deren Spiegelung sich auf dem ruhigen Wasser abhebt. Bald verschwanden die Hinweise auf den Stamm und das Ufer, so dass nicht mehr klar war, um welchen Baum es sich handelte und wo sich der Maler befand.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Rosen

1925 - 1926

Öl auf Leinwand, 130 x 200 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5096

Als Monet in seinen letzten Lebensjahren zu einem der bedeutendsten Künstler Frankreichs aufstieg, wurde sein Image als Gartenmaler immer stärker. Da er schon immer eine Leidenschaft für Blumen hatte, räumte er ihnen nun einen exklusiven Platz ein, was sich darin zeigt, dass sie das ganze Jahr über bei ihm waren und jede Jahreszeit neue Blüten hervorbrachte. Bevor Monet am 5. Dezember 1926 im Alter von 86 Jahren starb, griff er noch einmal zum Pinsel, um diesen Rosenstrauß zu malen und ein letztes Mal seine "Lebensgefährtinnen" zu feiern. Diese unvollendeten Rosen, das letzte Gemälde im Catalogue raisonné, sind eine Art Hommage an die Blumen seines Gartens. Durch ihre Anordnung auf der Leinwand zeugen sie auch von Monets Leidenschaft für japanische Kompositionen. In Anlehnung an fernöstliche Vorbilder isoliert der Maler die Blumen, die sich vor einem Himmel in zarten Blau- und Flidertönen abheben, was der Komposition einen poetischen Charakter verleiht.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Taglilien

1914 - 1917

Öl auf Leinwand, 150 x 140,5 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5097

Die Taglilie blüht den ganzen Sommer über mit einem eleganten, farbenfrohen Kelch, der aus einer Masse langer, gebogener Blätter herausragt. Sie wird auch als "Eintagsfliege" oder "Eintagslilie" bezeichnet, um daran zu erinnern, wie kurzlebig ihre Existenz ist. Die Sorte, die Monet in seinem Garten anbaut, ist die "rotblühende Taglilie", die aus China stammt und deren anmutiges und dekoratives Aussehen eine weite Verbreitung in den Gärten des frühen 20. Der Taglilienfuß ist zentriert und nimmt fast die gesamte Höhe des Bildes ein. Er scheint auf zwei Farbflächen aufgesetzt zu sein, die die Perspektive ignorieren: Unten ist der grüne Rand des Teichs zu sehen und darüber die Wasserfläche mit ihren zahlreichen Reflexen, auf der keine Seerose mit dem Blumenschwung konkurriert. Der Wind, der die Blumen nach rechts neigt, belebt das, was diese Komposition zu statisch sein könnte.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen

1914 - 1917

Öl auf Leinwand, 151 x 201 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5116

Trotz des Erfolgs seiner Ausstellung in der Galerie Bernheim vom 28. Mai bis zum 8. Juni 1912 durchlebte Monet eine schmerzhaft Zeit. Seine Frau war am 19. Mai des Vorjahres gestorben und er litt unter Neurasthenie, während die Auswirkungen des grauen Stars seine Sicht trübten. Als er einige der Gemälde, die er 1908-1909 in Venedig skizziert hatte, wieder aufnahm, war er der Meinung, sie verwöhnt zu haben, und gab das Malen auf. Seine Tür blieb jedoch für seine Freunde offen, und es waren die Besuche von Georges Clemenceau, die ihn wieder zum Pinsel greifen ließen, während ihn ein weiterer Trauerfall traf: der Tod seines Sohnes Jean am 10. Februar 1914. Während der Krieg tobte, ließ er ein neues Atelier bauen, um die "große Seerosendekoration", die 1915 in seiner Korrespondenz auftauchte, zu realisieren, und unternahm zahlreiche Untersuchungen, die sich sowohl auf die Komposition als auch auf die Farben bezogen. Die Form der Seerosen in diesem frühen Werk greift auf alte Muster zurück, unter denen sich neue Forschungen zur Darstellung der Reflexionen von Wasser und Gräsern verbergen.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Die Agapanthus

1914 - 1917

Öl auf Leinwand, 200 x 150 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5121

Jahrhundert von niederländischen Händlern nach Europa gebracht, doch erst der Brite Lewis Palmer akklimatisierte die Pflanze an das kontinentale Klima und gab ihr ihren wissenschaftlichen Namen Agapanthus headbourne. Der Agapanthus blüht im Sommer und sieht besonders dekorativ aus, da aus einem Büschel voller Blätter kräftige Stängel wachsen, die jeweils in einer Kugel von etwa 20 cm Durchmesser mit blauen (die von Monet dargestellte Sorte) oder weißen Blüten enden. Als Monet 1915 den Pinsel wieder ansetzte, setzte er die Blumen mehrmals in kunstvollen Kompositionen in Szene, von denen eine in die Grandes Décorations de l'Orangerie des Tuileries aufgenommen werden sollte, bevor das Projekt aufgegeben wurde. Die Blütenstiele sind hier in einer Ecke des Gemäldes untergebracht und ragen über den Teich hinaus, dessen Oberfläche von Seerosen und Farbvariationen belebt wird, die sowohl an Spiegelungen als auch an Wassergräser erinnern.

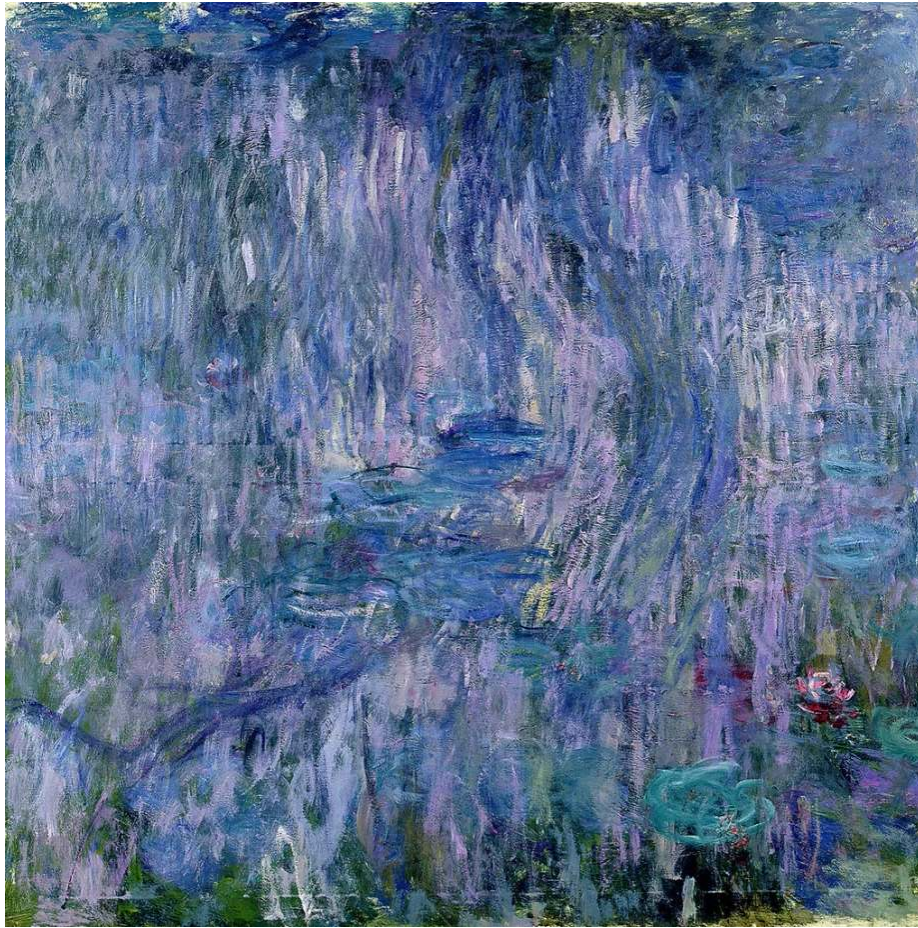


CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen

1914 - 1917

Öl auf Leinwand, 180 x 200 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5120



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Seerosen. Weidenreflexe.

1916 - 1919

Öl auf Leinwand, 221 x 220 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5122

Eine der Studien, die einem überraschenden Baumreflexionseffekt gewidmet sind, dessen umgekehrtes Bild das charakteristische Element eines der Panels in der Orangerie darstellt. Vorzeichnungen sind in den Zeichnungsbüchern des Musée Marmottan zu finden.

CLAUDE MONET (1840 - 1926)

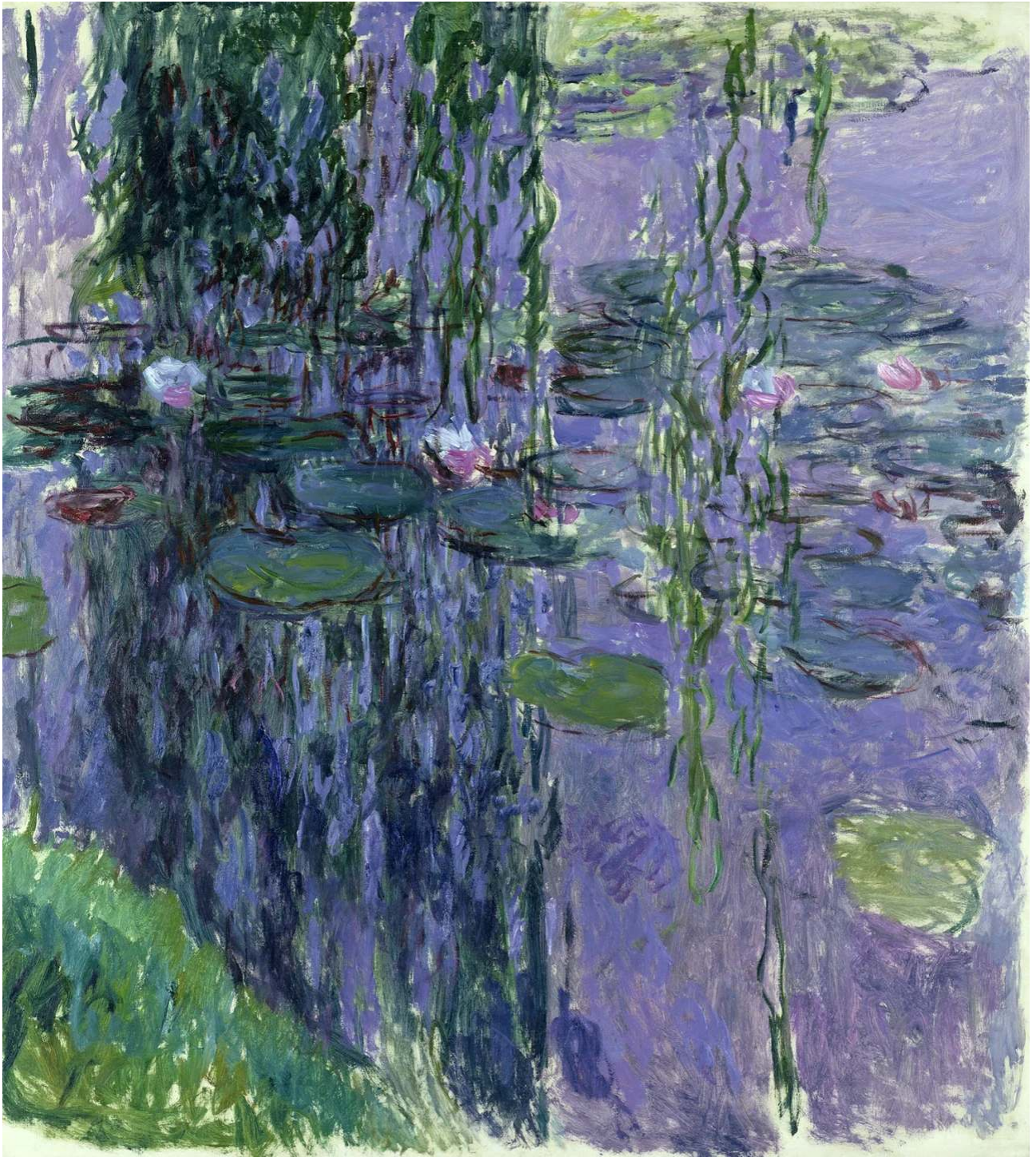
Seerosen

1916 - 1919

Öl auf Leinwand, 201 x 221,6 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5117

Der Seerosenteich war von mehreren Trauerweiden der sogenannten "Babylonischen Weide" gesäumt. Eine dieser Weiden, die nördlich des Teichs stand, diente als Vorlage für dieses Gemälde, das den Fall der Zweige darstellt. Diese Bilder sind Studien für die großen Dekorationen und Monet wollte sie nicht öffentlich zeigen, wie ein Brief an Léonce Bénédict im Januar 1924 über die Ausstellung bei

Georges Petit zugunsten der Opfer der Katastrophe in Japan belegt: "je vous aurait prié, pour les raisons que vous savez, de ne pas exposer les deux panneaux décoratifs" Er wollte warten, bis die Grandes Décorations, die er dem Staat schenken wollte, fertiggestellt waren. So blieb dieses Gemälde wie viele andere bis zu seinem Tod in Giverny und wurde zu seinen Lebzeiten nie ausgestellt.



CLAUDE MONET (1840 - 1926)

Trauerweide und Seerosenteich

1916 - 1919

Öl Auf Leinwand, 202.5 x 221.5 / Legs Michel Monet, 1966 - Inv. 5125

Der Seerosenteich war von mehreren Trauerweiden der sogenannten "Babylonischen Weide" gesäumt. Eine dieser Weiden, die nördlich des Teichs stand, diente als Vorlage für dieses Gemälde, das einen Stamm im Vordergrund mit herabhängenden Ästen zeigt. Diese Bilder sind Studien für die großen Dekorationen und Monet wollte sie nicht öffentlich zeigen, wie ein Brief an Léonce Bénédite im Januar 1924 über die Ausstellung bei Georges Petit

zugunsten der Opfer der Katastrophe in Japan belegt: "je vous aurait prié, pour les raisons que vous savez, de ne pas exposer les deux panneaux décoratifs" Er wollte warten, bis die Grandes Décorations, die er dem Staat schenken wollte, fertiggestellt waren. So blieb dieses Gemälde wie viele andere bis zu seinem Tod in Giverny und wurde zu seinen Lebzeiten nie ausgestellt. .



INFORMATIONEN

Myse - "My Selection" - ist eine digitale Lösung, die es Museumsbesuchern ermöglicht, ihren persönlichen Katalog zu erstellen. Anstatt die während des Besuchs aufgenommenen Bilder auf dem Handy zu speichern, können sie mit Myse vor Ort sofort ausgedruckt werden, in hoher Auflösung in einer einzigen Broschüre und zusammen mit authentischen Informationen von Experten in der Sprache der Wahl. Myse ist eine französische Technologie, die in Partnerschaft mit den einzelnen Museen, in denen sie angeboten wird, eingesetzt wird.



Museum Marmottan Monet

AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE



www.marmottan.fr



@museemarmottanmonet_



@marmottanmonet



ACADÉMIE
DES BEAUX-ARTS
INSTITUT DE FRANCE



Preis inkl. MwSt. : 5,50 €

MYSE

MY selection © MYSE 2023 - contact@myse.museum